

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1933

28 (9.7.1933)

Evangelischer Gemeindebote



FÜR DIE STADT KARLSRUHE

Ämtliches Verkündigungsblatt der Evang. Kirchengemeinde Karlsruhe.

Verwaltung: Kirchenrat Hindenlang, Sophienstraße 50, Fernsprecher 330; für die amtlichen Bekanntmachungen: Evang. Stadtpfarramt, Pfarrer Braun.
Redaktion der Schriftleitung am Hause Erbprinzenstraße 6. / Anzeigenannahme und Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Erbprinzenstraße 6.
Preis der Anzeigen: Die einspaltige Nonpareilzeile 25 Rp., bei Wiederholung Nachlaß; Familienanzeigen besonderer Preis. Beilagen: 8.- RM für
Tausend. / Bezugsbedingungen: Vierteljährlich 1.- RM bei freier Zustellung. Bei der Post bestellt: Vierteljährlich 1.05 RM und Zustellgebühr.

Nr. 28

Karlsruhe, den 9. Juli 1933

26. Jahrgang

Anfechtung.

O meine nicht, daß eines Christen Leben
sei frei von bangen, schwachen Stunden,
daß ihm nicht auch die Freude kann entschweben,
die eben noch den Blumenkranz gewunden!
O nein. Dein Glaube, der sonst freudig funkelt,
kann gleichen einem Docht mit schwachem Glimmen,
und deiner Hoffnung Ziel wird ganz verdunkelt,
wenn heimlich dir zuraunen finstre Stimmen:
es hat dich Gottes Gnade ganz verlassen. —
O glaube nicht den Stimmen! Sie betören
dich nur. Und in Geduld mußt du dich fassen.
Bald wirst du deines Trösters Stimme hören.
Von unsichtbarer Hand hinweggeschoben
verschwinden alle deine Anfechtungen,
und du singst wieder deinem Vater droben
ein Freudenlied, von tiefem Dank durchdrungen. Hg.

Mit Freuden hindurch!

Meine lieben Brüder, achtet es für eitel Freude, wenn
ihr in mancherlei Anfechtung fallet, und wisset, daß
euer Glaube, so er rechtschaffen ist, Geduld wirket.
Die Geduld aber soll fest bleiben bis ans Ende, auf
daß ihr seid vollkommen und ganz und keinen Mangel
habet. Jak. 1, 2—4.

Wie dem Worte „Freude zuvor!“ grüßt Jakobus alle
Leser seines Briefes. Wer horcht da nicht auf, wenn
er solchen Gruß und Wunsch vernimmt? Jakobus
fährt nun fort: „Achtet es für eitel Freude, wenn
in mancherlei Anfechtung fallet!“ Ein moderner Uebersetzer
des Jakobus Worte also verdeutscht: „Freut euch des Le-
bens, liebe Brüder, gerade dann, wenn euch der Sturm der An-
fechtungen ganz gehörig um den Kopf bläst!“ Wie man nun die
Worte überlesen mag, man wird es nicht für verwunderlich hal-
ten, wenn ein Leser bei dieser Aufforderung, sich über die An-
fechtung zu freuen, den Kopf schüttelt und zunächst die Auffor-
derung für überspannt hält.

Was ist Anfechtung? Immer doch eine Erschütterung un-
seres Glaubens, die eine fromme Seele der eben noch beseligen-
den Gewißheit ihres Heiles beraubt. Sie rührt nicht bloß vom
äußeren Zweifel her, der an alles seine Fragezeichen macht.
Sie kommt oft im Gefolge der Sorgen, die wie schwarze Vögel
uns umflattern, oft im Gefolge des Leides, der Schicksalsschläge.
Sie kann uns beschleichen, auch wenn der Himmel über uns wol-
kenlos und heiter ist, ganz ohne einen bestimmten äußeren An-
laß, als ein Niederdruckszustand des frommen Gemütes, der so
überwunden werden kann, daß alle Versuche, durch Gebet und from-
mes Lied, durch das Lesen von Gottesworten, die sonst uns
Stärke und Schild waren, die Anfechtungen zu verschrecken und
überwinden, scheitern. Und dieses Niedergedrücktsein kann sich
ausbreiten, daß uns alle Freude an Gott und göttlichen Dingen
entgeht. Welch ein Qualzustand, wenn der fixe Gedanke, ein
verlorener, von Gott verdamnter Mensch zu sein, sich in der

Seele festsetzt und sie martert! Wie hilflos stehen wir oft solchen
Menschen gegenüber, die zuvor glaubensfroh waren, aber jetzt
unter tausend Tränen darüber klagen, daß sie nicht mehr glau-
ben, beten, nicht mehr mit Gewinn der Seele in der Bibel lesen
können.

Und doch kann auch die Anfechtung aller Gnaden voll sein.
Unser Seelenland ist oft wie ein harter Ackerboden, auf dem das
Samenkorn des Gotteswortes liegen bleibt, ohne daß es keimen
und seine Wurzeln einschlagen kann. Dann kommt die Anfech-
tung wie ein Pflug und reißt die Schollen auf; in die Furchen,
die der Pflug zieht, fallen dann die Samenkörner und keimen
und gedeihen. Ein Glaube, der unangefochten bleibt, ist zumeist
lediglich eine Zustimmung mit den Gedanken; in der Anfech-
tung kann alles das Große erworben werden, was sonst nie zum
Besitz unserer Seele wird, vor allem die Geduld, die Fähigkeit,
alles zu tragen, des Herrn zu harren, bis er wieder nach der
Dämmerung die Sonne seiner Gnade scheinen läßt. In der An-
fechtung lernt man allein die Ausdauer und die Standhaftigkeit,
ohne die ein Vollchrist nicht zu denken ist. Es gibt Gottesleute,
die fast immer mit solchen Glaubenserschütterungen zu kämpfen
hatten und doch viel Frucht schaffen und andere zur Glaubens-
gewißheit führen durften. Sie haben die Anfechtungen immer
als Prüfungen aufgefaßt. Wer aber seine Sache kann, wie sollte
er sich vor Prüfungen fürchten?

Anfechtungen des gesunden Menschen sind doch nur vor-
übergehende Trübungen. Sie sind wie Fahrten durch ein Tun-
nel, bei denen wir doch auch beim Eintritt der Verdunkelung
wissen: Wir fahren hindurch, und über ein Kleines lacht uns
wieder die Sonne zu. Wie oft erleben wir es, daß plötzlich das,
was unsere Seele bange macht, von uns weicht und der Druck
aufgehoben ist, so daß unsere Seele wieder fröhlich ist und es
kaum begreifen kann, wie sie in die Schwermuthöhle geriet.

Wenn wir bedenken, daß die Anfechtung, die unseren Glau-
ben im Augenblick erschüttert, doch dazu dienen soll und kann,
unseren Glauben zu festigen und unseren Christenstand zu ver-
vollkommen, so wird uns die Mahnung, uns des Lebens zu
freuen, gerade wenn wir vom Sturm der Anfechtungen umbraust
und geschüttelt werden, nicht mehr so abwegig und überspannt
erscheinen.

Die Neuordnung des evangelischen Kirchentums.

In aller Einmütigkeit ist von der badischen Landesynode die
Neuordnung in unserer badischen Landeskirche vollzogen wor-
den. Wir haben nunmehr einen Landesbischof, der
aus der badischen Geistlichkeit hervorgegangen ist. Seine ersten
Worte an die Mitglieder der Landesynode fanden in der ganzen
Landeskirche, so auch in der Kirchengemeinde der Landeshaupt-
stadt, die ja allen Landesgeschneidungen am nächsten ist, einen leb-
haften Widerhall. Wenn demnächst — am 23. Juli — eine feier-
liche Einführung des Landesbischofs stattfinden wird, so wird
der bisher stille Widerhall laut werden.

Wir dürfen wohl annehmen, daß die friedliche und einmü-
tige Lösung der Kirchenfrage durch die Landesynode auch die

Zustimmung der Staatsregierung gefunden hat und daß die kommende Verfassung der einheitlichen deutschen evangelischen Kirche keine großen Veränderungen bringen und durchführen wird.

Auch andere Landeskirchen sind im Begriffe, die Kirchenfrage zu lösen, wenigstens einen geordneten Uebergangszustand bis zur Einführung der Kircheneinheit und der einheitlichen Verfassung zu schaffen. Am schwersten fällt das der größten deutschen Landeskirche, der preußischen Unionskirche. Hier wird gerungen nicht bloß um die Namen der führenden Männer, sondern um die grundlegende Frage des Verhältnisses von Kirche und Staat. Auf der einen Seite steht der totale Staat, der um der Totalität und um der Weltanschauung willen die Vollmacht beansprucht, auch die kirchlichen Dinge nach seiner Weise zu ordnen. Auf der anderen Seite stehen die Verfechter des Satzes: Am besten erfüllt ihre Aufgaben, auch die des Dienstes am Volke, eine vom Staat völlig unabhängige Kirche. Vor etlichen Monaten, als wir noch in einem weltanschaulich ungeklärten Staatswesen lebten, drückte dieser Satz die Ansicht fast aller kirchlich gesinnten Volksgenossen aus. Mit großer Zähigkeit wird er auch jetzt noch nach der staatlichen Umwälzung von gewichtigen Persönlichkeiten verfochten. Wer die nachfolgenden Urkunden zur Neuordnung des evangelischen Kirchentums, vor allem in der preußischen Unionskirche — sie stammen alle aus der letzten Woche —, nachdenklich liest, wird erschüttert sein darüber, daß in Preußen zwei gegensätzliche Kirchenregierungen zu bestehen scheinen, deren sich widersprechende Verordnungen sicherlich für viele Gemeinden und Geistliche eine schwere Gewissensbelastung bedeuten. Wir, die wir nur wie Zaungäste Zuschauer sind, fragen erschüttert: Mußte das alles sein? Soll es wirklich zu einem Schisma in der größten evangelischen Kirche Deutschlands kommen? Wir wünschen, daß doch bald Wege zur Einheit gefunden werden mögen.

Zu den nachfolgenden Mitteilungen noch eine kurze Vorbemerkung: Leider ist die Quelle, aus der wir vordem die Denkwürdigkeiten zur Kirchengeschichte unserer Tage schöpften, versiegt. Nachdem auch der deutsche Pressverband umgestaltet worden ist, hat „Die Kirchenfrage“ ihr Erscheinen eingestellt. Der Pressedienst des Pressverbandes in Berlin ist nunmehr den Führern der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ unterstellt. Die neuesten Nachrichten, die ich mitteilen kann, entstammen zum größten Teil der „Täglichen Rundschau“, deren grundsätzliche Haltung nicht immer eine eindeutige ist. Ich bringe sie als objektiver Zeitbetrachter ohne jede Randbemerkung und ohne die kleinste Hervorhebung eines Wortes.

Aus einem Wort von D. von Bodelschwing vom 24. Juni „an alle, die unsere deutsche evangelische Kirche lieben“.

„Durch die heute erfolgte Einsetzung eines Staatskommissars für den Bereich sämtlicher evangelischer Landeskirchen Preußens ist mir die Möglichkeit genommen, die mir übertragene Aufgabe durchzuführen. Dadurch wurde ich genötigt, dem heute hier versammelten Kirchenausschuß den mir von seinen Bevollmächtigten erteilten Auftrag zurückzugeben.

Damit ist aber nicht der Auftrag hinfällig geworden, den ich aus Gottes Hand übernommen habe. Ich scheidet nicht aus der innersten Verpflichtung, die mir die vergangenen Wochen auferlegt haben. Ich will gern in diesem Sinn ein „Bischof und Diakon“, d. h. ein „Aufseher und Diener“ der deutschen Kirche bleiben.

Der Kampf um die innerlich freie Kirche des Evangeliums geht weiter. Er ist zugleich der Kampf um die Seele und um die Zukunft unseres Volkes.

Bei diesem Kampf sehe ich um mich her eine große Bundesgenossenschaft. Ungezählte haben sich während der vergangenen Wochen mit ihrer Arbeit und ihrem Gebet hinter mich gestellt. Ihnen allen reiche ich in dankbarster Treue die Hand. Ich bitte Sie, nicht zu verzagen, sondern im Glauben und Bekennen nur desto fester zu werden. Je weniger wir übereinander schelten und je mehr wir füreinander beten, desto eher können wir Führer unserer Gemeinden und unserer Kirche, auch auf neuen Wegen sein. Ich rufe auf, überall Kreise zu sammeln, die zu gemeinsamer Arbeit und gemeinsamem Gebet willig sind.“

Aus einem Aufruf der Generalsuperintendenten der altpreussischen Union vom 25. Juni:

Am kommenden Sonntag (2. Juli) wollen wir die große Not unserer Kirche im Gottesdienst vor das Angesicht Gottes bringen. Es soll ein Buß- und Betgottesdienst sein.

Anordnung eines Dankgottesdienstes am 2. Juli durch die kommissarische Kirchenbehörde aus Anlaß des großen Werkes der Neuordnung der Kirche:

Am Sonntag, den 2. Juli, sind sämtliche Kirchen, Pfarr- und Gemeindehäuser und die kirchlichen Verwaltungsgebäude im Gebiet der evangelischen Kirche der altpreussischen Union mit der Kirchenfahne mit der schwarz-weiß-roten und der schwarzen Kreuzflagge zu beslaggen. Der Gottesdienst an diesem Tage in Dank und Fürbitte festlich auszugestalten.

Aufruf des kommissarischen Präsidenten des Evang. Oberkirchenrats Dr. Werner an alle Geistlichen vom 26. Juni.

„Wir machen darauf aufmerksam, daß kirchenpolitische Tätigkeit sowohl von der Kanzel herunter als in den Gemeinden oder der sonstigen Öffentlichkeit wegen der damit unter Umständen verbundenen Kritik staatlicher Maßnahmen die strafgerichtlicher Verfolgung besonders auf Grund der letzten scharfen Notverordnungen mit sich bringt. Jeder Angriff auf den Staat oder die vom Staat eingesetzten Organe, jeder Angriff auf die von solchen Organen vorgenommenen oder in Aussicht genommenen Maßnahmen wird disziplinäre Abhandlung nötigenfalls die Entfernung aus dem Amte zur Folge haben.“

Ein Wort an die Gemeinden der Kirche der altpreussischen Union von Vizepresident Hoffensfelders zur Kanzelverlesung.

„Es geht heute darum, die Kirche aus ihrer Ordnungslage zu erlösen, ihr durch eine Neuordnung erst zur wahren Befreiung ihrer Kraft allein aus dem Glaubensgrunde der Reformation heraus zu verhelfen. Daß es der Staat ist, der Verordnungen zur Lösung reiner Ordnungsfragen der Kirche beibringt, die die Verwirrung der gegenwärtigen Lage schafft, darf einen evangelischen, in den Grundanschauungen der Reformation erzogenen Christen nicht wunder nehmen. Die Verkündigung des Evangeliums selbst und der seelsorgerliche Auftrag, den die Kirche von ihrem erhöhten Herrn und Heiland Jesus Christus hat, darf dadurch nicht berührt. Alle die, welche um eine sichere Zukunft unserer Kirche in dem großen Umbruch dieser Zeit besorgt sind, müssen daher tief dankbar sein für die große Last und Verantwortung, die der Staat bei all seinen ungeheuren Aufgaben auch nach der Neuordnung der Kirche übernommen hat.“

Aus einem Schreiben von D. von Bodelschwing an den kommissarischen Präsidenten des Evang. Oberkirchenrats in Berlin.

Ausgehend von der Verantwortung, die nach der Neuordnung zum Reichsbischof auf ihm lasten bleibe, „auch nach der die äußere Weiterführung des bischöflichen Dienstes übernommen gemacht worden ist“, bittet D. von Bodelschwing, die Verfügung über die Abhaltung eines Dankgottesdienstes und Verlesung der Ansprache Hoffensfelders sowie die Verfügung über das Besondere der Kirchen und Pfarrhäuser anläßlich der Neuordnung der Kirche durch den Staat zurückzuziehen, da diese beiden Verfügungen für viele Pfarrer eine schwere Gewissensbelastung bedeuten. In diesem Schreiben heißt es weiterhin:

„Während der Staat durch sein Eingreifen der Kirche ein heilsames Verhältnis verhelfen will, wird durch diese Verfügung ein neuer, aber nicht heilsamer Zustand geschaffen, nämlich ein Zustand tiefer und vielleicht langdauernder Zerrissenheit. Diese Zerrissenheit wird auf das stärkste dadurch gefördert, daß alle Kommissare aus der Bewegung der Deutschen Christen genommen sind und, daß sie wiederum durch ihre Bevollmächtigung die Verwaltung der Gemeinden in ihre Hände bringen. Es kommt, daß Radio und Presse ebenfalls nur für diese Bewegung offenstehen. Daraus erwächst bei allen Christen, die mit dieser Bewegung gehören, der Eindruck, daß sie zu Christen des niederen Ranges gemacht worden sind. Auf diese Weise muß die

den Weg über die Kirche eine bittere Entfremdung zwischen die Volksgenossen legen.

Um unabsehbaren Schaden abzuwenden, füge ich darum der Bitte die zweite hinzu, daß alsbald dem Druck, der auf die Gemeinden gelegt ist, ein Ende gemacht und allen staatsstreuen Mitgliedern der Gemeinden das gleiche Recht auch für Radio und Presse gegeben wird."

Ein Schreiben des Reichspräsidenten an den Reichskanzler.

„Sehr verehrter Herr Reichskanzler!

Die Auseinandersetzungen in der Evangelischen Kirche und die Gegensätze, die zwischen der preussischen Staatsregierung und der Leitung der preussischen Evang. Landeskirchen entstanden sind, erfüllen mich als evangelischen Christen wie als Oberhaupt des Reiches mit ernster Sorge. Zahllose an mich gerichtete Telegramme und Zuschriften bestätigen mir, daß die deutschen evangelischen Christen durch diese Auseinandersetzungen und durch die Sorge um die innere Freiheit der Kirche aufs Tiefste bewegt sind. Aus einer Fortdauer oder gar einer Verschärfung dieses Zustandes muß schwerster Schaden für Volk und Vaterland entstehen und die nationale Einheit leiden. Vor Gott und meinem Gewissen fühle ich mich daher verpflichtet, alles zu tun, um solchen Schaden abzuwenden.

Aus meiner gestrigen Besprechung dieser Fragen mit Ihnen geht mir, daß Sie, Herr Reichskanzler, diesen Sorgen vollstes Verständnis entgegenbringen und bereit sind, auch Ihrerseits zur Überbrückung der Gegensätze mitzuhelfen. Deshalb habe ich die Überzeugung, daß es Ihrer staatsmännischen Weitsicht gelingen wird, durch Verhandlungen sowohl mit den Vertretern der beiderseitigen in Widerstreit befindlichen Richtungen der evang. Kirchen als auch mit den Vertretern der preussischen Landeskirchen und den Organen der preussischen Regierung den Frieden in der evangelischen Kirche wiederherzustellen und auf dieser Grundlage die angestrebte Einigung der verschiedenen Landeskirchen herbeizuführen.

Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener
gez. von Hindenburg."

Auf dieses Schreiben hin beauftragte der Reichskanzler den Reichsminister des Innern, Verhandlungen im Sinne des Schreibens einzuleiten.

Ein Schreiben des Reichsministers des Innern an den Wehrkreispfarrer Müller vom 30. Juni.

„Sehr geehrter Herr Wehrkreispfarrer! Nachdem mich der Reichskanzler mit der weiteren Behandlung der evangelischen kirchlichen Einigungsbestrebungen betraut hat und Sie mir über den derzeitigen Stand der Verhandlungen Bericht erstattet haben, ersehe ich aus diesem Ihrem Bericht, daß das Einigungs- und Einigungswerk bei treuer Mitarbeit der Beteiligten baldigst sein Ziel erreichen wird.

Ich wünsche Ihnen für das unter Ihrer Führung stehende Werk und für die erste Sitzung des Ausschusses für die Schaffung einer neuen Verfassung der deutschen evangelischen Kirche einen neuen Erfolg und Gottes Segen.

Ich habe das Vertrauen, daß Sie als Bevollmächtigter des Reichskanzlers das große Werk für Kirche und Volk zu einem guten Abschluß führen werden."

Aufruf des Wehrkreispfarrers Müller.

„Die Not in Kirche und Volk ist so groß geworden, daß ich mich der Verantwortung meines Auftrages die Führung des deutschen Evangelischen Kirchenbundes übernommen habe. Meine Aufgabe ist mir, die Einigkeit und Freiheit der evangelischen Kirche so schnell wie möglich wiederherzustellen. Ich ersuche alle evangelischen Christen um ihre Fürbitte. Alle Berufungen, insbesondere die Führer der Kirchen, bitte ich um ihre Mitarbeit. Unser Herr und Heiland verlangt von uns, daß wir Liebe und Vertrauen den Neubau der Kirche ausführen.

Die Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche soll und muß jetzt in kürzester Frist aufgerichtet sein. Dann soll das Kirchenratsamt sein. Ich spreche, und ich kann zum Führer gehen und sagen, daß die Deutsche Evangelische Kirche bereit ist zum

Dienst am Volk und Vaterland in Gehorsam gegen das Evangelium.

So erreichen wir, was wir alle ersehnen, wie es der Ruf der Stunde von uns verlangt. Gott helfe uns allen."

Verfügung des Wehrkreispfarrers Müller vom 28. Juni.

1. Die deutschen evangelischen Kirchen sind in einen Notstand geraten. Die unbedingt nötige Einheit von Volk und Kirche ist in Gefahr.

2. Dieser Notstand erfordert außerordentliche Maßnahmen. Im Einvernehmen mit dem Herrn Staatskommissar für die evangelischen Landeskirchen Preußens übernehme ich daher um der Kirche und um des Evangeliums willen als Bevollmächtigter des Herrn Reichskanzlers die Leitung des evangelischen Kirchenbundes.

3. Ich übernehme insbesondere den Vorsitz im Kirchenbundesrat, die Befugnisse des Kirchentages, des Kirchenausschusses und seiner Unterausschüsse.

Mit Gottvertrauen und dem Bewußtsein meiner Verantwortung vor Gott und unserem Volke gehe ich ans Werk, gehorsam der Wahrheit des reinen und lautereren Evangeliums Jesu Christi.

gez. Ludwig Müller,
Bevollmächtigter des Reichskanzlers für die Angelegenheiten der evangelischen Kirchen.

Nach dem Zusammenbruch.

Daß viele Ausgetretene in die Kirche zurückkehren wollen, ist für Pfarrer und Kirchenvolk in gleicher Weise bedeutsam. Es bringt beiden eine Fülle von neuen Aufgaben, von denen die schwerste das Vergessen alter Gegnerschaft ist. Sie ist darum auch die wichtigste. Ein Pfarrer aus einem „Freidenkerdorf" in der Nähe von Frankfurt a. M. gibt einen interessanten Bericht über die Wiedereintrittsbewegung in seiner Gemeinde. Sie zählt 5000 Einwohner. Die Bevölkerung war von jeher politisch links eingestellt. Allem Neuen gegenüber empfänglich wurde sie durch die geschickte Propaganda einiger Leute rasch gespalten und ein guter Teil stand im Freidenkerlager. Vor einem halben Jahr waren es so 1500 Ausgetretene. Am schlimmsten wirkte es sich in der Schule aus, wo über ein Drittel aller Kinder zu den Freidenkern gehörte. Jeder Kirchgänger wurde verspottet. Die ganze Gemeinde stand unter einer Schreckensherrschaft, und es gehörte viel persönlicher Mut dazu, dagegen anzugehen. Eine Reihe der 1500 sind durchaus ernst zu nehmen. Krieg und Arbeitslosigkeit haben sie zur Glaubenslosigkeit geführt. Ein verhältnismäßig großer Teil der Ausgetretenen setzt sich aus solchen zusammen, die aus politischen und wirtschaftlichen Gründen diesen Schritt getan haben. Daneben steht die große Zahl der religiös Gleichgültigen. Und zuletzt kommen alle die, die sich der Schreckensherrschaft schließlich beugen mußten.

Was hier kein Mensch für möglich gehalten hätte, geschah: der Ruf zurück zur Kirche, zurück zum Glauben erkönte. Die innere Vorbereitung dazu bildete das völlige Scheitern der Freidenkerbewegung in letzter Zeit. Aufbauende Kräfte waren keine da. In Schule und Familie machten sich Zuchtlosigkeit und Hemmungslosigkeit breit. In diesen Zerfall kam mit einem Mal der nationale Aufbruch und das Erstehen einer starken gebietenden Macht. Was hat die Kirche denen, die wieder zu ihr kommen wollen, zu sagen? Sie wird zu allererst diese Bewegung sehr ernst zu nehmen haben. Diese Menschen sind zum größten Teil bereit, die Botschaft des Glaubens aufzunehmen. Viele von ihnen haben etwas davon erfahren, daß Glaubenslosigkeit zur Sinnlosigkeit des Lebens führt. Da die Zurückkehrenden niemals allein, sondern nur in der Gemeinschaft der Gläubigen zum lebendigen Glauben hinfinden, deshalb gilt es sehr stark die Kirche zu betonen, die nicht weltliche Macht ist, „sondern Leib Christi, an dem seine Liebe und Gnade uns offenbar wird".

Leib Christi! Daß wir das ja nicht vergessen, daß das ja der erste und der letzte Gesichtspunkt ist, unter dem wir die Wiedereintrittsbewegung anschauen. Manch einer wird nur sehr schwer zu der vergehenden Liebe den Eintretenden gegenüber hindurchdringen. Der Gedanke der Vergeltung und die Freude am

menschlichen Richten sitzt zu sehr in manchen Herzen fest. Daher ist die Aufnahme der Eintretenden zugleich eine Besinnung für alle Gemeindeglieder. — Hier tut sich für viele Jahre hinaus eine Aufgabe auf. Sie kräftig anzufassen, dazu sind in Württemberg vor allem die Gruppen des Evangelischen Volksbundes aufgerufen. Möchten sie sich beizeiten an die Arbeit machen.

Geschäfte des Aberglaubens.

Das ist eines der erschütterndsten Kennzeichen unserer Zeit, daß sie den Aberglauben öffentlich in ihrer Mitte duldet. Wie sehr er den Menschen in den Köpfen spukt, zeigt der Umstand, daß er ungestört auf Kosten der Schwachheit Geschäfte machen darf. Wenn Herr Crown von der Wallstreet in New York, der seinen Kunden sogar den Tod voraussagt, durch Astrologie es zum Millionär gebracht hat, so nimmt uns das nicht wunder. Man sollte aber meinen, daß in Deutschland, dem Land der Dichter und Denker, des tiefen und strengen Geistes, dieses Unkraut nicht Wurzel fassen könnte. Das Gegenteil ist der Fall. In Stuttgart tagt vom 3.—7. Juli (5 Tage lang) der 12. Astrologenkongress. Warum auch nicht? Man läßt es sich ja gefallen, daß staatliche Lotterievernehmer Prospekte ins Haus senden mit dem Dankschreiben all derer, die um klingende Münze ihr Los nach den Werken der berühmten Elsbeth Ebertin aussuchen lassen und angeblich „damit ganz verblüffende Erfolge erzielt“ haben. Man läßt es sich ja gefallen, daß ernsthafte Tageszeitungen Anzeigen von Hellschern aufnehmen. Man läßt es sich gefallen, daß diese ganze neue hellseherische Kunst in die heiligsten Lebensfragen hineinschmeißt und pfuscht — natürlich gegen Voreinsendung von Mk. 3.—: „Ich gebe Ihnen Aufschluß über Ihren Charakter, Fehler und Schwächen, Ihre Fähigkeiten, Krankheiten, Veranlagung, Liebe und Ehe, Harmonieverhältnisse, günstige und ungünstige Zeiten und Tage, Ihre Glückszahlen für Lotterie, Spekulation usw. Ich unterrichte Sie ferner in Ihrem Jahreshoroskop 1933 über alle Geschäfts-, Liebes- und Eheangelegenheiten des täglichen Lebens, so daß Sie genau wissen, was Sie jeden einzelnen Monat zu tun und zu lassen haben.“ Vor seinen Herrgott geht man nicht mehr in die Stille des Gebets, wenn es sich um den Entschluß zu einer Ehe oder um eine Berufsentscheidung handelt. Dem fremden Hellscher und Astrologen öffnet man sein Inneres, läßt ihn hineinschauen, gibt ihm 3 Mark dafür und weiß nun, wo man dran ist. Heute sind wir so weit, daß nicht wenige von uns die Kraft zu Entschlüssen von Gauklern kaufen müssen. Da ist etwas nicht in Ordnung. Und zwar etwas Entscheidendes. Stern glauben und Hellscherei wollen den Platz einnehmen, den frommes, nüchternes Gottvertrauen inne hatte. Im übrigen: Es ist schade um das oft sauer verdiente Geld, das hinausgeworfen wird. Es gäbe heute wahrhaftig Möglichkeiten genug, um mit diesem Geld Segen zu stiften. Sollen wir einen Stand von weltanschaulichen Konjunkturrittern fett machen und dafür Volksgenossen und die deutschen Brüder in Rußland hungern und verhungern lassen?

Für unsere Kranken.

Das Licht des Lebens.

Wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. Joh. 8, 12.

Wir wandeln immer noch im tiefen Dunkel. Ja, es will oft scheinen, als ob die Finsternis vor uns noch undurchdringlicher wäre als die, durch welche wir bisher gewandelt sind. Dunkel sind die Geschicke unseres Volkes geblieben trotz aller Bemühungen, seine Lage zu bessern. Duster ist die Gesamtlage der Welt, in die durch das Mißtrauen aller gegen alle und den unstillbaren Hader kein Friede kommen will. Finster sind nicht zum wenigsten die Geschicke vieler Einzelner, die unter großen Entbehrungen und Leiden des Körpers wie der Seele dahingehen und nicht wissen, wie es anders werden soll. In diese Dunkelheit tritt, wie einstens in Jerusalem, der Heiland und ruft: „Wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben“.

Es gibt also eine Möglichkeit im Lichte zu stehen, auch wenn um uns her alles Finsternis ist. Ohne Bild gesprochen: Einer kann ein getroster, glücklicher Mensch sein, während die schwer-

sten Schicksale über ihn hingehen. Das Licht, von dem unser Erlöser hier spricht, stammt ja nicht aus einer irdischen Quelle, nicht an Glück und Wohlsein gebunden. Es quillt aus einer oben kommenden Kraft, die stark erhält mitten im Unglück, trüblich am trübsten Tage, ja die das Herz mit einer Seligkeit erfüllen vermag, welche durch die schmerzlichsten Heimsuchungen nicht ausgelöscht werden kann.

Dieses lebenspendende Licht gibt uns Jesus. In ihm ist die Fülle göttlicher Liebe und ergießt sich durch ihn in unser Herz. In seiner Gnadenfülle verschwindet das Trübe. Doch wer es haben will, muß Jesus nachfolgen. Er muß den Blick auf den gerichtet halten und seinen Weg gehen. Das ist der Weg des Gottvertrauens und des unbedingten Gehorsams gegen seinen heiligen Willen, der Weg der Demut, die sich nicht zu gut dünkt, Jesu schmerzreiche Pfade zu wandeln. Wer diesen Weg geht, auch wenn es ein Kreuzesweg ist, der wird das Licht des Lebens haben.

Aus unserer Gemeinde.

Evangelische Jugendfeier in der Festhalle.

Die Evang. Jugend in Karlsruhe beschloß ihren alljährlichen Jugendsonntag mit einer mächtigen Kundgebung in der Festhalle. Weit über 100 Fahnen und Wimpel der hiesigen evang. Jugendverbände schmückten das Podium. In evangelischen Bekenntnisliedern — von Orgel und vereinigen Posaunenchor begleitet — gab die Jugend ihrer unerschütterlichen Treue zu Kirche und Volk feierlichen Ausdruck. Der Ortsjugendführer, Herr Jugendpfarrer Geiger, begrüßte Jugend und Gemeinde. Der heutige Abend sei keine äußerliche Kundgebung, sondern Bekenntnis und Bekenntnis.

Der Hauptredner des Abends, Reichssekretär Hero Lüst, führte in seinem Vortrag folgendes aus: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen“. Der gewaltige Geschehen der Gegenwart hat vielleicht nur eine Parallele, die Zeit der ersten christlichen Mission. Die nationale Revolution in Deutschland ist die Umkehrung aller Lebensverhältnisse. In unsere Unsicherheit des letzten Jahrzehnts kommt ein neues Erlebnis: der Führer Adolf Hitler, der Sendling Gottes, ist uns die gottgegebene Erlösung. Er ist eine geschichtliche, objektive Notwendigkeit. Wir beugen uns vor dem göttlichen Geschehen, vor dem Herrn der Geschichte. Wir sind zur subjektiven gewissenmäßigen Entscheidung aufgerufen. Der Grund zu neuer Sittlichkeit unseres Volkstums ist gelegt. Dem Parteivolk, das unser Volk zugrunde richtet, wird ein Ende bereitet. Deutschland will einig sein in seinen Stämmen. Von der Jugend wird der Einsatz des ganzen Lebens für das neue Deutschland verlangt. Wo ist die Frontstelle für die evangelische Jugend? Will der gegenwärtige Staat die Heersäule der evangelischen Jugend? Der Lebensraum für die Eigenart evangelischer Jugendarbeit ist von maßgeblicher Seite zugesichert. Nun brauchen wir eine Fühlung untereinander. Zunächst ist eine Bestandsaufnahme notwendig. Wir müssen eine doppelte Unsicherheit bekennen: die Verunsicherung, die von allem Geschehen in der Welt zurückzuziehen, und der Amerikanismus, die Besonderheit der eigenen Aufgabe zu vergessen. Es ist unsere Aufgabe, ein Stück Kirche, ein Stück Wort Gottes zu sein! Darum müssen wir mithelfen bei der Entlarung des Bösen der liberalistischen Aufklärungs- und des Spießbürgertums. Der lebendige Gott muß wieder unter uns werden. Für alles Volkstum bilden die 10 Gebote die zeitüberdauernde Grundlage. Ach, daß uns eine Jugend geschenkt würde, die diesen heiligen Willen Gottes erfüllt! Sie muß lernen, für eine heilige gute Sache zu leiden. Christus, der Einzige, ist der Herr auch unserer Zeit. Laßt uns neu zu ihm ans Kreuz gehen, um ihm ganze Treue zu geloben. Das ist der Beitrag der evangelischen Jugend zum Neubau der nationalen Erhebung. Gott walle es!

Der Landesführer der evang. Jugend in Baden, Herr Oberkirchenrat Bender, überbrachte der evang. Jugend in und außerhalb der kirchlichen Organisationen den Gruß der Kirche: Ihr seid die Zukunft des Volkes und der Kirche. Die Nation ist politisch und völkisch erwacht, auch die evangelische Kirche deutscher Nation ist für ihre Aufgabe an unserm Volk erwacht. Euer Wunsch und Gebet muß Dank für das Erwachen und Bitten um Gotteshilfe sein. Werdet deutsche Männer und Frauen, werdet treue Christen. Bittet, daß euer Lebensraum rein und heilig, daß euer Leben gesegnet werde. Niemand braucht sich dieses Gebets zu schämen. Beten ist eine männliche Sache. So haben sich niemals die Großen unseres Volkes zu beten geschämt, ein Bismarck und Luther so wenig wie unsere heutigen Führer, Hindenburg und Adolf Hitler, sich schämen, sich zu Gott zu bekennen und zu bitten: Herr, hilf uns! In dem bösen Jahrzehnt, das über uns liegt, hat die evangelische Kirche dich, evangelische Jugend, geliebt und dich zu den tiefsten Quellen des Lebens geführt, das des Lebens ist, hat dich gelehrt, den Heiland zu suchen. Vergiß das nie, deiner Kirche! „Früh auf in Gottes Namen, du werte deutsche Nation“, du junge Nation.

Die Kundgebung wurde geschlossen mit dem Lutherlied: „Ein Burg ist unser Gott“.

Lukasparrei.

Kommende Woche bitten wir die Hausmutterinnen recht freundlich zu empfangen, welche bei diesem ihrem schweren Ehrenamt uns die „Evangelischen Jugendpfennig“. Oft werden sie angefahren: „Gebetstelt“

Daher sei jedem Freund unserer Kirche die Wahrheit an die Hand gegeben. Diese zwei Sammlungen sind die ersten rein kirchlichen Sammlungen heuer und durch Sprengelbeschluss zusammengelegt. Die Zeit der Mission, Erholung schwächlicher Kinder in Liebeswerken der Mission, für Taube, Blinde, Blöde, Verküppelte. Jeder, dem ein gelundes Kind das Herz erfreut und zum Dank gegen Gott Lust ein Dankopfer gern. Was den Gustav-Adolf-Verein angeht, so ist die Zeit vorbei, wo Führer einer kirchlichen Gruppe befehlen nicht empfehlen zu können, weil Hilfe für die Evangelischen in Deutschland besetzte. Der Gustav-Adolf-Verein kämpft nicht mehr. Er hat auch für die „Brüder in Not“ in Russland die Wege der Hilfe gefunden. 1932 ließ er in der Provinz Hannover allein 17 Redner für sie reisen. Wer da mitmachte, der ist Opfer sind gefegnete Scherflein.

Gottesdienstsanzeiger.

Samstag, den 9. Juli 1933 (4. Sonntag nach Trinitatis).
 10 Uhr Pfarrer Löw. 9¼ Uhr Christenlehre der Altstadt II, Löw.
 Kirche: ½9 Uhr Vikar Schwindt. ½10 Uhr mit Feier des hl. Abendmahls, Landeswohlfahrtspfarrer Ziegler. ¼12 Uhr Christenlehre im Konfirmandenjaal, Waldhornstr. 11, Vikar Schwindt.
 Kindergottesdienst, Pfarrer Löw.
 Kirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Fischer.
 Kirche: 8 Uhr Vikar Dr. Roth. ½9 Uhr Christenlehre für die Konfirmanden, ½10 Uhr Pfarrer Hauf. Kindergottesdienst: Aussegnung und Andacht im Wald; Abmarsch am Tivoli 9 Uhr.
 Kirche: 8 Uhr Vikar Füh. ½9 Uhr Christenlehre in der Diakonissenkapelle, Pfarrer Braun. 10 Uhr Vikar Wibel. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Vikar Wibel.
 Kirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Fischer.
 Kirche: 8 Uhr Vikar Funk. ½10 Uhr Kirchenrat Weidemeier. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier.
 Kirche: 8½ Uhr Christenlehre (Frühgottesdienst), Pfarrer Hemmer. 10 Uhr Pfarrer Hemmer. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.
 Kirche: ½9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Dreher. ½10 Uhr Pfarrer Dreher. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher.
 Kirche: ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher.
 Kirche: 10 Uhr Pfarrer Brandl. 11 Uhr Liturg. Abendgottesdienst, Pfarrer Kanfer — Orgel: Heideberg.
 Kirche: 10 Uhr Missionar Ruf. 11 Uhr Missionar Nagel aus China.
 Krankenhaus: 10¼ Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
 Kirche: 8 Uhr Vikar Lorenz. ½10 Uhr Pfarrer Zimmermann. ¼11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. ½12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.
 Kirche: (Moltkestr. 18 D, Eingang Rufmaulstr.): 9 Uhr Vikar Zimmermann. 11 Uhr Kindergottesdienst.
 Kirche: (Schulhaus): 9 Uhr Pfarrer Schmidt. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrverwalter Kopp.
 Kirche: 9 Uhr Christenlehre, Pfarrverwalter Kopp. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Schmidt. 11 Uhr Kindergottesdienst.
 Kirche: 10 Uhr Vikar Bornhäuser (Kollekte). 11¼ Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr nachm. Jugendfeier auf dem Spielplatz am Scheibenhäuser Weg.
 Kirche: ¼10 Uhr Vikar Funk. ¾11 Uhr Kindergottesdienst, Vik. Funk.

Wochengottesdienste und Bibelbesprechungen:

Kirche der Südstadt: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Hauf.
 Kirche: Donnerstag, 7 Uhr, Morgenandacht.
 Kirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Schwindt.
 Kirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Konfirmandenjaal, Lammstr. 23, Pfarrer Glatt.
 Kirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Funk.
 Kirche: Freitag, abends 8¼ Uhr, Bibelbesprechung für Männer im Scheibenhäuser Weg.

Mütter-, Frauen- und Männerabende:

Kirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Frauenabend im Konfirmandenjaal.
 Kirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Frauenabend im Kasino.
 Kirche-Nord: Dienstag, abends 8 Uhr, Frauenbund im Konfirmandenjaal der Christuskirche.
 Kirche: Donnerstag, 3 Uhr, Frauenverband im Hüttle. Freitag, 8 Uhr, Mütterabend im Hüttle: Die Erneuerungsarbeit an der Kirche.
 Kirche: Mittwoch, abends 8¼ Uhr, Frauen- und Mütterabend.
 Kirche: Dienstag, abends 8¼ Uhr, im Gemeindehaus Frauen- und Mütterabend.

Jugendbünde:

Kirche: Lutherbund: Mo. Turnen; Di. Ältere Abteilung; Mi. Jungenschaft; Sa. Freispielen. — Treue: Mo. Basteln;

Do., 8 Uhr, Bundesabend; Fr., 6 Uhr, Spiel (Uhländerschule). — Wartburgbund: Di., 8¼ Uhr, Ältere Abteilung; Fr. Bundesabend. — Aufwärts: Mo. Ältere Abteilung; Mi. Jungenschaft. — Mühlburg: Mo., 8 Uhr, Turnen; Di., 8½ Uhr, Älterenbund; Mi., 8½ Uhr, Bundesabend; Fr., 8¼ Uhr, Singen.
B.D.S.-Mädchenbünde: Heimat: Mi. Bundesabend. — Johannesbund: Mo., 8 Uhr, Jüngere Abteilung; Di. Singen; Mi. Mittlere und Ältere Abteilung; Do., 8 Uhr, Gymnastik, Mühlburger Tor 1. — Lichtträger: Mo. Bundesabend. — Wachauf: Mo. Ältere Gruppe; Mi. Bundesabend. — Sonnwärts: Di. abwechselnd Mittlere oder Ältere Abteilung; Do. Bundesabend, abwechselnd Mittlere oder Ältere Abteilung. — Mühlburg: Di., 8½ Uhr, Älterenbund; Do., 8½ Uhr, Bundesabend; Fr., 8¼ Uhr, Singen. — Rintheim: Fr. Bundesabend. — Beiertheim: Di. Bundesabend. — Mädchenturnen: Do. Kaiserallee 1.
B.D.S.-Jungmännerbünde: Oststadt: Greifenschar Mi., 6 Uhr, Truhfänger Do., 6—8 Uhr. — Schloßpfarre: Kreuzfahrer Sa., 4—6 Uhr. — Weststadt: Kreuzritter Mi., ¼7—¼8 Uhr. — Mühlburg: Do., ¼7 Uhr. — Beiertheim: Sa., 3—5 Uhr. — Südstadt: Treue Mi., 5—7 Uhr. — Rintheim: Mo., 6—8 Uhr.
B.D.S.-Mädchenjungmännerbünde: Heimat: Sa. Jungfänger. — Johannesbund: Mi., ¼5—¼7 Uhr. — Sonnwärts: Di., 6—¼8 Uhr, Jüngere Abteilung; Fr., 6—¼8 Uhr, Ältere Abteilung. — Weststadt: Do., ¼7—¼8 Uhr. — Mühlburg: Mo., 7 Uhr. — Beiertheim: Sa., 5—7 Uhr, Jungfänger. — Mittelstadt: Mi., 5—7 Uhr.
Eichenkreuzbünde: Altpfarrei: Mi., 8 Uhr, Bundesabend. — Christl. Verein Junger Männer: Für alle Abteilungen: So., vorm. 8¼ Uhr, Weiskreuzstunde, Flöther; nachm. 2 Uhr Gartenfest im Waldheim. Stammkreis: Di., 20¼ Uhr, Bibelabend, Herr Fink. Fr., 20¼ Uhr, Wie geht's im Badischen Bund? Herr Rupp. Mi., 20¼ Uhr, Tätigen-Ring. Jungvolk Mitte: Do., 20¼ Uhr, Im Missionsmuseum bei Herrn Missionar Zimmermann. Jungvolk West: Mo., 20¼ Uhr, Schießübungen. Do., 20¼ Uhr, Mit der Mitte im Missionsmuseum. — Gottesau: Mi., 8¼ Uhr, Bundesabend. Do., 8¼ Uhr, Turn- und Spielabend. — Matthäusbund: Mo., 8 Uhr, Bundesabend. — Paulusbund: Mo., 8 Uhr, Bibelkreis. Mi., 8 Uhr, Turnen. Do., 8 Uhr, Jungvolk.
Ankerkreuzjungmännerbünde: Altpfarrei: Mi., ¼6 Uhr, Jungfängerstunde. — E.V.M.: Gefolgshaft Nord, Heim Waldhornstr. 11: Pflichtstunde Mo., 17 Uhr. Gefolgshaft West, Heim Gartenstr. 47: Pflichtstunde Di., 17 Uhr. Gefolgshaft Mitte, Heim Nowackanlage 5: Pflichtstunde Mi., 17 Uhr. Für alle Gefolgshafte: Do., 16 Uhr, im Wa-Ha Geländeport und TPE. — Gottesau: Mo., 6—8 Uhr, Jungfänger I. Di., 6—8 Uhr, Jungfänger II. — Matthäusbund: Di., ¼4 Uhr, Jungfänger I. Mi., 5 Uhr, Jungfänger II. — Paulusbund: Di., ¼6 Uhr, Jungfänger II. Mi., ¼6 Uhr, Jungfänger I. Do., ¼6 Uhr, Jungfänger III.
Burchardthaus-Mädchenbünde: Altpfarrei: Do., 8 Uhr, Bundesabend. — Christuspfarrei Süd: Mi., 8 Uhr, Bundesabend (Gartenstr. 47). — Immergrün: 1. Kreis: Mo., 8 Uhr, Bundesabend. 2. Kreis: Fr., 8 Uhr, Waldhornstr. 11. Mi., 8 Uhr, Gemeinsames Turnen. — Matthäusbund: Kreis der Weggenossen: Di., 8 Uhr, Bibelkreise. Kreis der Jüngeren: Do., 8 Uhr, Bundesabend. — Paul-Gerhardbund: Do., 8 Uhr, Bundesabend. — Paulusbund: Mo., 8 Uhr, Bundesabend. Fr., 8 Uhr, Bibelkreis. — Ev. Jugendkreis, Gartenstr. 27: Do., 8 Uhr, Kreisabend.
Burchardthaus-Mädchenjungmännerbünde: Altpfarrei: Do., ¼6 Uhr, Jungfängerstunde. — Gottesau: Di., 6 Uhr, Jungfänger I. Do., 6 U., Jungfänger II. — Immergrün: Mi., 3 Uhr, Jungfänger I; ¼5 Uhr Jungfänger II. — Matthäusbund: Sa., 4 Uhr, Jungfänger I; ¼6 Uhr Jungfänger II. — Lerchen: Do., 5 Uhr, Jungfängerstunde. — Paulusbund: Di., 5 Uhr, Jungfänger I. Mi., 5 Uhr, Jungfänger II. — Christuspfarrei Süd: Mi., 3 Uhr, Jungfängerstunde.
M.B.K. (Mädchen-Bibelkreise), Adlerstr. 23: Mittlerer Kreis: Mittwoch, ¼8 Uhr, in Kreuzstr. 23 II. Älterer Kreis: Mittwoch, ¼8 Uhr, in Kreuzstr. 23 I. Jüngerer Kreis: Mittwoch, 4 Uhr, in Kreuzstr. 23 I.
B.K. West, Gartenstr. 47: Freitag, 7. Juli, 20 Uhr, Ältere Abteilung. Samstag, 8. Juli, 17 Uhr, Mittlere und Jüngere Abteilung Missionsnachmittag.
Jugendbund für Entschieden Christentum e. V., Gartenstr. 6: Sonntag, 9. Juli, Autofahrt des gesamten Jugendbundes nach Groß-Billars. Treffpunkt: Gartenstr. 6. Abfahrtszeit wird noch bekannt gegeben. Klust anziehen. Dienstag, 8 Uhr, Jugendbundstunde des Jugendbundes I. Mittwoch, 8 Uhr, Jugendbundstunde des Jugendbundes II (Mädchenabt.); 8 Uhr Turnen der Turnergilde in der Kant-Oberrealschule. Freitag, 8¼ Uhr, Chorprobe. Samstag, 8¼ Uhr, Posaunenchor.
Evang. Hausgehilfen-Verein, Erbprinzenstr. 5: Zusammenkunft Mittwoch, abends ¼9 Uhr.
Vereinigungen und Gemeinschaftskreise:
Evang. Stadtmission, Adlerstraße 23: Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule; 3 Uhr Bibelstunde; 4 Uhr Marthaveroin. Dienstag, 8 Uhr, Marthaveroin. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenstunde. — Kreuzstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund; 8 Uhr Blaukreuzverein. Montag, 8 Uhr, Nähverein. Donnerstag, 8 Uhr, Chorprobe. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzgebetstunde. — Gartenstraße 56a: Freitag, 8 Uhr, Frauenstunde.
Evang. Verein für Innere Mission N. B. Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77: Sonntag, vorm. 11¼ Uhr, Sonntagschule; nachm. 3 Uhr Allgemeine Versammlung; nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag, abends 7 Uhr, Jugendabteilung; 8 Uhr Blaukreuzverein; 8 Uhr Chorprobe. Dienstag, 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen u. Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge.

Mittwoch, nachm. 5 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Freitag, abends 8 Uhr, Töchterverein; 8 Uhr Orchesterprobe. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — Kinderschule, Durlacherstr. 32: Donnerstag, abends 8 Uhr, Allgemeine Versammlung.

Evang. Verein für Innere Mission N. B. Mühlburg, Rheinstraße 35. Sonntag, 8 Uhr, Allgemeine Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Karlsruhe. Gemeinschaftshaus Gartenstr. 6. Sonntag, abends 8 Uhr, Allg. Versammlung. Dienstag, nachmittags 1/4 Uhr, Frauenstunde; abends 8 Uhr Männerstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Gemeinschaftsstunde. Freitag, abends 8 Uhr, Chorstunde. — Durlach, Frauenverein (Hauptstr. 7): Jeden Sonntag und Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

Bibelkreise von Schwester Magda, Kaiserstr. 115 (Eingang Adlerstraße). Montag, 8 Uhr, Bibelstudienkreis. Dienstag, 8 Uhr, Mädchenbibelkreis (M.B.K.) Bibelstunde. Donnerstag, 4 Uhr, Bibelkreis f. Frauen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Gemeinde wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß die feierliche Amtseinführung unseres neugewählten Landesbischofs D. Kühlewein am Sonntag, den 23. Juli, hier stattfinden soll. Die Feier wird in drei Abschnitte zerfallen.

1. Der Festgottesdienst, in dem der Landesbischof in sein Amt eingeführt wird, und in dem er selbst die Festpredigt hält, findet vormittags 8.30 Uhr in der Stadtkirche statt. Ein feierlicher Festzug, in dem Abordnungen der Geistlichkeit, des Staates, der Stadt und der Gemeinden aus dem ganzen Land den Landesbischof zur Kirche geleiten, bewegt sich vom Gebäude des Oberkirchenrats aus durch die Kriegsstraße, Karlstraße, Kaiserstraße, Adolf Hitlerplatz zur Stadtkirche. Die Jugend bildet Spalier.

2. Die feierliche Begrüßung des Landesbischofs durch geistliche und weltliche Behörden schließt sich an den Gottesdienst an; sie findet im

Konzerthaus statt, wohin sich der Festzug von der Stadtkirche bewegt.

3. Da beim Festgottesdienst in der Stadtkirche Abordnungen aus dem ganzen Land Platz finden müssen, wird nur ein kleiner Teil der Gemeinde an dieser Feier teilnehmen können. Um aber auch der Gemeinde Gelegenheit zu geben, den Landesbischof zu begrüßen, werden wir abends um 8 Uhr in der Festhalle eine öffentliche Gemeindefeier, in der unser Landesbischof auch zu uns sprechen wird, einrichten. Sämtliche Kirchenhöre werden mitwirken. Auch der kleine Festzug wird geöffnet sein; durch einen Lautsprecher wird die ganze Feier auf Platz vor der Festhalle übertragen werden.

Alle näheren Einzelheiten werden noch veröffentlicht werden. Wir bitten heute schon die ganze evangelische Bevölkerung unserer Stadt, um der Bedeutung der Feier und der Würde des Tages willen, ihre Häuser zu beslagern.

Evangel. Kirchengemeinden
R. Mondon, Vorsitzender.

Altstadtpfarre II.

Unser nächster Gemeindeabend findet am Mittwoch, den 12. Juli, abends 8 Uhr, in der Kleinen Kirche statt. Vortragsthema: „Unser Leben und die Bibel.“ Alle Gemeindeglieder und Freunde sind herzlich eingeladen.

Wer ist in der Lage, einer arbeitslosen Familie mit 2 Kindern ein Kinderbett unentgeltlich zur Verfügung zu stellen?

Mitteilungen gütigst erbeten an

Evangelisches Pfarramt der Altstadt
Pfarrer Löw, Beierheimerallee 1

Karl-Friedrich-Pfarre.

Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Gemeindetag auf der Aschenhütte bei Herrenalb nicht am 23. Juli, sondern erst Sonntag, den 30. Juli, stattfindet.

„Evangelische Borsorge“ Gemeinnützige Versicherungs A.-G.

Sterbevorsorge, Altersvorsorge (Lebensversicherung)

Kinder- und Aussteuerversicherung

Auszahlungen in der Stadt Karlsruhe:

Juni 1933	RM. 2403.—
Bis Ende Mai	„ 129837.—
	insgesamt RM. 132240.—

Die „Evang. Borsorge“ gehört zu den größten Volksversicherungen in Deutschland.

Annähernd 1 1/2 Millionen Versicherte, davon über 100 000 in Baden.

Auskünfte und Ausnahme durch Evangelische Versicherungszentrale Karlsruhe, Bismarckstraße 7. / Telefon 7107.

Heinrich Stillings Jugend.

Eine wahrhafte Geschichte von ihm selbst erzählt.

Fortsetzung.

Nachdem sich Nielas gesetzt, fing er an: Wie geht's Euch nun, Meister Stilling, könnt Ihr Euch auch in das Sterben Eurer Frau schicken?

„Nicht zu wohl! Das Herz ist noch zu wund, daß es blutet; doch fange ich an, mehr Trost zu finden.“

So gehts, Meister Stilling, wenn man mit seinen Begierden sich zu sehr an etwas Vergänglichliches anfasselt. Und wir sind gewiß glücklicher, wenn wir Weiber haben, als hätten wir keine. Wir können sie von Herzen lieben; allein wie nützlich ist es doch, wenn man sich übt, auch diesem Vergnügen abzusterben und es zu verleugnen; gewiß wird uns dann der Verlust nicht mehr so schwer fallen.

„Das läßt sich recht gut predigen, aber tun, leisten, halten, das ist eine andere Sache.“

Nielas lächelte und sagte: Freilich ist es schwer, besonders wenn man ein solches Dorthchen gehabt hat; doch aber wenns nur jemand ein Ernst ist, ja wenn nur jemand glaubt, daß die Lehre Jesu zur höchsten Glückseligkeit führt, so wirds einem Ernst. Alsdann ist es wirklich so schwer nicht, als man sichs vorstellt. Laßt mich Euch die ganze Sache kürzlich erklären. Jesus Christus hat uns eine Lehre hinterlassen, die der Natur der menschlichen Seele so angemessen ist, daß sie, wenn sie nur befolgt wird, notwendig vollkommen glücklich machen muß. Wenn wir alle Lehren aller Weltweisen durchgehen, so finden wir eine Menge Regeln, die so zusammenhängen, wie sie sich ihr Lehrgebäude ge-

formt hatten. Bald hinken sie, bald laufen sie, und dann fallen sie still; nur die Lehre Christi, aus den tiefsten Geheimnissen der menschlichen Natur herausgezogen, fehlet nie und beweist, daß der es recht einsieht, vollkommen, daß ihr Verfasser den Grundtrieb kannte. Der Mensch hat einen unendlichen Hunger nach Vergnügen, nach Vergnügen, die imstande sind ihn zu sättigen, die immer etwas Neues ausliefern, die eine unaufhörliche Quelle neuer Vergnügen sind. In der ganzen Schöpfung finden wir keine von solcher Art. Sobald wir ihrer durch den Verlust der Dinge verlustig gehen, so lassen sie eine Qual zurück, wie zum Exempel bei Eurem Dorthchen gewahr worden. Dieser göttliche Gesetzgeber wußte, daß der Grund aller menschlichen Leidenschaften die wahre Selbstliebe sei. Weit davon entfernt, diesen Trieb, der viel Böses anrichten kann, zu verdrängen, so gab er lauter Mittel an die Hand, denselben zu veredeln und zu zähmen. Er befiehlt, wir sollen andern das beweisen, was wir selbst sind. Er befiehlt, wir sollen andern das beweisen, was wir selbst sind, so daß wir durch ihre Liebe gewiß, sie werden uns wohlthun und viel Vergnügen machen, wenn sie anders keine bösen Menschen sind. Er befiehlt, wir sollen die Feinde lieben; sobald wir nun einem Feinde ein Wohl und Gutes erzeigen, so wird er gewiß auf das äußerste dankbar, bis er sich mit uns ausgehört hat; wir selbst aber werden bei der Ausübung dieser Pflichten, die uns nur im geringsten ein wenig Mühe kosten, einen innern Frieden, der alle menschlichen Vergnügen weit übertrifft. Ueber das ist der Stolz, der die Quelle aller unserer gesellschaftlichen Laster, alles Unfriedens, Hasses und Störens der Ruhe. Wider diese Laster ist alles Uebels nun ist kein besser Mittel, als obige Gesetze.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Eröffnung des Vereins für Evang. Kirchenmusik (Chor der Stadtkirche) für Generalversammlung Freitag, den 14. Juli, 1/2 9 Uhr, in der Städt. Kirche. Tagesordnung liegt auf. Der Vorstand.

Neuerscheinungen.

„Theologische Existenz heute! Von Karl Barth. Beiheft Nr. 2 von der Zeitschrift „Zwischen den Zeiten“. Chr. Kaiser Verlag in München. Preis M. 1.—

Wenn der bekannte Bonner Theologe Karl Barth das Wort zur Kirchenfrage unserer Tage ergreift, so muß die evangelische Welt aufpassen. Es geht in der Kirchenfrage um die theologische Existenz. Was sagt Karl Barth darunter? Die Bindung an das Wort Gottes und die Stellung unserer besonderen Berufung zum Dienst am Wort Gottes. Er fürchtet, daß wir heute versäumen können, uns jetzt erst recht und mehr als je in dieser Existenz zu behaupten. Er bespricht zunächst die äußere Gestalt der Kirche betreffende Kirchenreform, die aus dem Schisma gegen das Wort Gottes hervorgehen muß; sonst ist sie nicht Kirchenreform. Er erörtert die Bischofsfrage und das sog. Führerprinzip; eingehend spricht er sich über die Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ und über die „Jungreformatorische Bewegung“ aus. Es kann hier nicht meine Aufgabe sein, einiges aus der Broschüre herauszugreifen oder Barths Anschauungen zu kritisieren. Ich will nur eiligst das Erscheinen dieser aktuellsten Broschüre, deren Abfassung am 25. Juni abgeschlossen wurde, anzuzeigen. Wer Barths Stil, namentlich in der Polemik mit Andersdenkenden, kennt, der weiß, daß er die scharfen Worte nicht vermeidet. Wenn er sich selbst darüber klar ist, daß er vielen ein hartes Wort zu sagen scheint, so müssen seine Worte an Schärfe nichts mangeln lassen. Hg.

Markuspfarrei.

Sonntag, den 9. Juli, feiern wir mit unsern Vätern auf der Aschenhütte bei Herrenalb unsern diesjährigen

Ferienheim- und Gemeindegottesdienst.

Die ganze Gemeinde ist dazu herzlich eingeladen.
Morgenandacht im Wald.
Gemeinsames Mittagessen auf der Aschenhütte.
Lieder und Spiele der Jugend.

Die gemeinsame Abfahrt erfolgt morgens 7 Uhr mit der Altbahn. Wer sich nicht vorher angemeldet hat, nimmt selber Sonntagsfahrkarte.

Preis für das gemeinsame Mittagessen bei Voranmeldung bis Freitag Mittag 60 Pfennig, sonst 75 Pfennig. Preis für die Fahrt bei Voranmeldung 1.25 Mk.

Bei genügender Beteiligung fährt für weniger Rüstige ein Omnibus bis in die Nähe der Aschenhütte. Näheres im Pfarrhaus.
Das Pfarramt: Seufert.

Mitteilung der Schriftleitung.

In der letzten Nummer wurden vom Karlsruher evang. Pressedienst Äußerungen des Badischen Beobachters über den Protestantismus und sein Kirchentum scharf zurückgewiesen. Die Redaktion des Beobachters ist wegen dieser Äußerungen verwahrt worden. Wir sind dankbar dafür, daß solches geschah. Es ist dadurch die Tatsache festgelegt, daß es unwahr ist, wenn der Beobachter immer wieder sagt, er kümmere sich nicht um die inneren Angelegenheiten der evangelischen Kirche. Die Zeit der Unantastbarkeit des Beobachters ist vorüber. Hg.

Ein schönes Wanderziel

vor allem für Jugendgruppen, aber auch eine herrliche Erholungsstätte für Jugendliche ist das Heim Georgshöhe bei Pforzheim. Schon der Aufstieg durch den Hochwald bietet reichen Genuß. In einer Lichtung des Hagenschieß gelegen, gestattet es einen weiten Blick über Täler und Höhen. Die Verpflegung ist eine vorzügliche. Das Heim ist sehr empfehlenswert. Hg.

Tages-Anzeiger.

9. Juli, Markuspfarrei: Ferienheim- u. Gemeindegottesdienst auf der Aschenhütte.

2 Uhr, Christl. Verein Junger Männer: Gartenfest auf dem Platz des Waldheims.

12. Juli, 8 Uhr, Altstadtpfarrei II: Gemeindegottesdienst in der Kleinen Kirche.

14. Juli, 8 Uhr, Schloßpfarrei: Gemeindegottesdienst in der Schloßkirche.

1/2 9 Uhr, Verein für evang. Kirchenmusik: Generalversammlung in der Sakristei der Stadtkirche.

Sonntag, den 9. Juli, nachm. 2 Uhr:

Gartenfest

auf dem Platz des Waldheims, Grabener Allee. Frohes Jugendtreiben der Eichenkreuzbünde. — Jungschirzkreis — Posaunenchor — Kaffeebetrieb — Erfrischungen. — 18 Uhr: Bibl. Ausklang.

Christlicher Verein Junger Männer.

Heim Georgshöhe

evang. Kinder- und Jugendheim,
Siedlung Hagenschieß bei Pforzheim,

schön gelegen inmitten von Waldungen, nimmt noch Kinder und Jugendliche zum Ferienaufenthalt an. Tagespreis 2.—. Als Stützpunkt für Schwarzwaldwanderungen und als Ziel für Gemeindegottesdienste besonders geeignet.

Auskunft erteilt: Pfarrer Zier, Pforzheim, Schulstr. 9.

Ich mag mich für jezo nicht weiter darüber erklären; wollte Euch nur so viel sagen, daß es wohl der Mühe wert sei, anzuwenden, der Lehre Christi zu folgen, weil sie uns wahrhafte und wesentliche Vergnügen verschafft, die uns beim Leben anderer die Wage halten können.

Sagt mir doch dieses alles vor, Freund Niclas! Ich muß schreiben, ich glaube, daß es wahr ist, was Ihr sagt."

Niclas wiederholte es von Herzen, und immer mit einem mehr oder weniger, und Wilhelm schrieb es auf, so wie ihm vorlagte.

"Aber", fuhr er fort, „wenn wir durch die Nachfolge der Christi selig werden, wofür ist dann sein Leiden und Sterben? Die Prediger sagen ja, wir könnten die Gebote nicht halten, sondern wir würden nur durch den Glauben an Christum durch sein Verdienst gerecht und selig."

Niclas lächelte und sagte: Davon läßt sich schon einmal reden. Nehmt nur eine Weile so, daß wie er uns durch ein heiliges reines Leben, da er in der Gnade vor Gott und den Menschen hinwandelte, eine freie Aussicht über unser Leben, über den verworrenen Erdbandel verschafft hat, daß wir durch einen Glauben auf ihn mutig werden und offen der Gnade, die über uns ist, zur größern Einsicht des Herzens, mit der man überall kommt, so hat er auch, sag ich, sein Kreuz hin in die Nacht des Todes gepflanzt, wo die Sonne untergeht und der Mond nicht verliert, daß wir da hinausblicken und ein „Gedenke“ in demütiger Hoffnung rufen. So werden wir durch den Verdienst selig, wenn Ihr wollt; denn er hat sich die Freiheit der Seinen vom ewigen Tod scharf und sauer genug ver-

dient, und so werden wir durch den Glauben selig, denn der Glaube ist Seligkeit. Laßt Euch indessen das all nicht anfechten und seid im Kleinen treu, sonst werdet Ihr im Großen nichts ausrichten. Ich will Euch ein paar Blätter hier lassen, die aus dem Französischen des Erzbischofs Fenelon übersetzt sind; sie handeln von der Treue in kleinen Dingen; auch will ich Euch die Nachfolge Christi des Thomas von Kempis mitbringen, Ihr könnt das weiter Nachricht bekommen.

Ich kann nicht eigentlich sagen, ob Wilhelm aus wahrer Ueberführung diese Lehre angenommen, oder ob der Zustand seines Herzens so beschaffen gewesen, daß er ihre Schönheit empfunden, ohne ihre Wahrheit zu untersuchen. Gewiß, wenn ich mit kaltem Blut den Vortrag dieses Niclasens durchdenke, so find ich, daß ich nicht alles reimen kann, aber im ganzen ist doch herrlich und gut.

Wilhelm kaufte von Niclasen einige Ellen Stoff, ohne sie nötig zu haben, und da nahm der gute Prediger sein Bündel auf den Nacken und ging, doch mit dem Versprechen, bald wieder zu kommen; und gewiß wird Niclas den ganzen Giller durch Gott recht herzlich für die Bekehrung Wilhelms gedankt haben. Dieser nun fand eine tiefe, unwiderstehliche Neigung in seiner Seele, die ganze Welt dran zu geben und mit seinem Kinde oben im Hause auf einer Kammer allein zu wohnen. Seine Schwester Elisabeth wurde an einen Leineweber Simon an seine Stelle ins Haus verheiratet, er aber bezog seine Kammer, schaffte sich einige Bücher an, die ihm von Niclas vorgeschlagen wurden, und so verlebte er daselbst mit seinem Knaben viele Jahre.

(Fortsetzung folgt.)



Vereinsbank Karlsruhe e.G.m.b.H.

Geschäftshaus: **Kreuzstr. 1** **Bank und Sparkasse**
 Telefon 6227-29 **Aelteste Handwerker- und Mittelstandsbank am Platze**

Moderne Fußpflege und Maniküre
 nur erstklassige Bedienung
 langjähriger Erfahrung
Frau Emma Herberich
 Aerztlich gepr. Fußpflege
 Herrenstr. 38 Telefon 291

WINSCHERMANN G.m.b.H. Kohलगrosshandlung Stefaniestraße 94 Telef. 815, 816, 817

Für Privatklinik, Praxis, Röntgen-ambulatorium, zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen
Dr. med. P. Wagner
 Facharzt für Chirurgie
 Privatklinik Südl. Hildapromen. 4 (beim Mühlburgertor)
Sprechstunden: täglich 11-1Uhr nachm. 5-6Uhr
 Mittwoch u. Samstag nachm. keine.
 851 Telefon 410

Gemeindeabend in der Schloßkirche.

Freitag, den 14. Juli, um 8 Uhr, findet in der Schloßkirche ein Gemeindeabend statt. Vortrag von Herrn Vikar Leinert: „Das Alte Testament als Wort Gottes“. Musikalische Darbietungen. Gesangbücher mitbringen! Beim Ausgang Kollekte zu Gunsten der Nähshule und Krankenpflegestation der Schloßpfarre.
 E. Fischer, Kirchenrat.

Dr. med. Frz. Theod. Kathel
 prakt. Arzt
Westendstr. 54 Telefon 3154
 hat seine Praxis wieder aufgenommen. — Seit Jahren zu allen Kassen zugelassen.
Sprechzeit: Mittwoch u. Samstag von 9—10 Uhr
 347 Die übrigen Wochentage: von 3—5 Uhr nachmittags



Christliches Erholungsheim Thomashof

Post Karlsruhe (Baden) 2 Land
 Bahnhstation Durlach
 bietet erholungsbedürftigen Gästen angenehmen, stillen Landaufenthalt. Tagespreis bei guter Verpflegung 3 RM. bis 3.50 RM.
 Anfragen oder Anmeldungen an die Leitung des Hauses erbeten. 291

Dr. med. Otto Bloos
zurück
 10—12 Uhr und 3—5 Uhr
 außer Mittwoch Nachmittag
Friedenstr. 8 Telefon 2368

Evangelische Eltern, schickt Eure erholungs- und genefungsbedürftigen Kinder in die altbewährten, gutgeleiteten Heime der Inneren Mission!

Sommerferien in den schönen Schwarzwaldkurorten Herrenalb und Badenweiler!
 1. Kindererholungsheim „Falkenburg“ in Herrenalb für schulpflichtige Kinder. Tägl. Verpflegungslsg RM. 2.20 einschl. ärztlicher Betreuung.
 2. Kindererholungsheim „Gebelhaus“ in Badenweiler für Kleinkinder und Schulkinder. Tägl. Verpflegungslsg RM. 2.90 einschl. ärztl. Betreuung, RM. 3.50 einschl. ärztl. Betreuung, Heilbäder, Heilgymnastik und Bestrahlungen.
 In beiden Heimen beste Verpflegung und sorgfältigste Pflege. Prospekte kostenlos. Anfragen und Anmeldungen an den Badischen Landesverein für Innere Mission, Karlsruhe, Medtenbacherstr. 14, Fernruf 6326/27.

Linoleum pro qm 1.85 an von
Tapeten pro Rolle 0.15
 352 bei reichhaltiger Auswahl
Fritz Merkel
 Telefon 2568 Kreuzstraße 25

Gesunde Jugend! Jugend- und Kindererholungsheim Mombachtal

Bei Bad Liebenzell. In idyllischem Schwarzwaldtal zwischen Höhen und Wäldern mit frischer, oregonreicher Luft, Spielplätzen, Padelplatz und einer an Naturschönheiten und Weidlichkeitsdenkmälern reichen Umgebung. Für Erholungskinder Pflegepersonal. Aufnahme jederzeit. Herbstferien ab Mitte September besonders empfehlenswert.
 Bad Liebenzell 1/2 Stunde. 392



Möbeltransport / Lagerung
Spedition / Wohnungsvermittlung
Holz / Kohlen / Koks
 Baumeisterstr. 49

Pelzaufbewahrung
 gegen Motten und Feuer
 Kürschner **P. u. J. Specht**
 Waldstraße 35

Volksschauspiel Oetigheim bei Baden-Baden

Jeden Sonntag, 25. Juni bis 1. Oktober
Wilhelm Tell
 700 Mitwirkende.
 Anfang 2 Uhr. Eintritt von Mark 1.— an.
 Vorverkauf Karlsruhe: Herdersche Buchhandlung, Germania Kiosk, Musikhaus Fritz Müller.
 Stadt. Verkehrsverein, Ritterstraße Ecke Kaiserstraße. Theaterkasse Oetigheim, Telefon 2061 Rastatt.

Lampenschirme
 renoviert u. fertigt neu, künstl., in einfacher und eleganter Ausführung.
Elisabeth Schleich
Blumenstr. 7, 2 Treppen, r.
 Nachmittags von 2—6 Uhr. 157

Leipheimer & Me...
 Karlsruhe
 Spezialgeschäft für
Herren- und Damenstoffe
Wäsche und Haushalt

Im Neuanfertigen, sowie Anfertigen
Matrassen u. Polstermöbel
 empfiehlt sich bei billigeren Preisen
Karl Becker
 Tapeziergeschäft Hüppertstr.

Wanzen - Mot...
 vertilgt radikal unter Garantie
Friedrich Springer
 Markgrafenstr. 52 - Telefon 291

Nähmaschinen, Messerputzmaschinen, Fleischhackmaschinen, Teppichmaschinen
 repariert
Nähmaschinengeschäft K. G.
 Blumenstr. 12, G. Laden.
 348
 Junger Mann, 26 J. alt, ev. luth.

Arbeit gleich welcher Art
 in Stadt oder Land gegen Kautionszahlung
 Wogend ist gleich. Fritz Hübel, Hauptstr.
 Frankenallee 70, dt. b. Baden.

Zum Umzug
 bringen Sie Ihre Sachen
 Spannen zu
A. Kammerer, Bürgerstraße 3.

Schneiderin,
 die flott arbeitet, empfiehlt sich für alle
 dem Hause. Beste Referenzen, mündlich
 Angebote unter Nr. 333 an die
 Stelle, Erbprinzenstraße 6.

Gebrauchte Nähmaschinen
 gut erhalten, empfiehlt
Nähmaschinengeschäft K. G.
 Blumenstr. 12, G. Laden.

2-Zimmerwohnung
 an ruhige Mieter zu vermieten.
 Jährlicher Mietzins 400.—
Gardinen und Stoffe
 werden zum Waschen und Spannen
 zum Spannen angenommen. Bei
 Behandl. Abholung und Belieferung.
 Frau Bernburg, Leopoldstr. 11.

Sofort zu vermieten: geräumige
4-Zimmer-Wohnung
 mit Zubehör, Wasser-
Lachnerstr. 1, 4. Etage
 Monatl. 50 M. Anst. d. d. d.
 3. Stock. Näheres Jolliffe

